

Simon Marius ist jetzt „online“

Nürnberger Staatsarchiv stellt bislang umfangreichste Dokumentensammlung bereit

GUNZENHAUSEN (rula) – Mit dem Freischalten des „Marius-Portals“ im Nürnberger Staatsarchiv wurde die bisher vollständigste Sammlung von Dokumenten aus der wissenschaftlichen Arbeit des aus Gunzenhausen stammenden Hofastronomen der Ansbacher Markgrafen weltweit zugänglich gemacht.

Das zentrale „Marius-Portal“ ist im Internet unter der Adresse „www.simon-marius.net“ abrufbar. Es umfasst neben einem vollständigen Nachweis der Schriften und Sekundärliteratur auch Vorträge, Zeitungsveröffentlichungen und Querverweise sowie alle elektronischen Quellen zu Simon-Marius.

Auf Einladung der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft fanden sich zur Auftakt-Feierstunde im Staatsarchiv Nürnberg namhafte Persönlichkeiten ein. Nach der Begrüßung durch Leitenden Archivdirektor Dr. Peter Fleischmann sprach ein Vertreter der Bayerischen Staatsbibliothek und Dr. Ralph Puchta, Vizepräsident der Nürnberger Astronomischen Gesellschaft, Grußworte. Pierre Leich von der NAG Nürnberg erläuterte das von ihm konzipierte „Marius-Portal“ mit seinem mannigfaltigen Informationsangebot. Die Professorin für Astronomie Gudrun Wolfschmidt aus Hamburg, zugleich Marius-Autorin, verfolgte die Feierstunde mit großem fachlichen Interesse.



Mit einem Druck auf einen „Buzzer“ schalteten Pierre Leich, Dr. Peter Fleischmann und Dr. Ralph Puchta in Anwesenheit einiger Medienvertreter Mittelfrankens das „Marius-Portal“ frei.

Foto: Laux

Horoskope, Originale von Schreibkalendern des Gunzenhäuser Hofastronomen Marius und seine weiteren Publikationen wurden in einer wissenschaftlich sehr seltenen geschlossenen Präsentation vorgestellt. Gunzenhausens Stadtarchivar Werner Mühlhäußer hatte dabei das Privileg, ein Buchexemplar von „Mundus Jovialis“ im Original zu zeigen.

Studiendirektor Hermann Neumann vom SMG hatte das Buch in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gefunden und die Sparkassenstiftung hat es danach für die Stadt Gunzenhausen aus alten antiquarischen Beständen mit

Hilfe des damaligen Bankdirektors Matthias Böhlein erworben. Der Leistungskurs Latein mit Kursleiter Joachim Schlör übersetzte die „Jupiterwelt“ in die deutsche Sprache. Dabei wurde er von seinem Kollegen Mathematik- und Astronomie-Lehrer Alois Wilder aus Wachstein unterstützt.

Die moderne Lesbar-Machung von „Mundus Jovialis“ für den deutschen Sprachgebrauch begründete dann die weitere Befassung mit dem „Fränkischen Galilei“ (Prof. Gudrun Wolfschmidt). Nun sind alle bisherigen Marius-Beiträge leicht nachschlagbar im weltweiten Netz eingestellt.